

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nro. 90.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirks 2 M. 40 S.

Samstag den 4. August.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 2 S., bei mehrmaliger je 4 S.

1877.

Am tliche s.

An die Ortsvorsteher.

Von Ablösungs-Commissär Keller ist eine neue Ausgabe seiner revidirten Vorschriften für Pfleger nach dem neuesten Stande der Gesetzgebung und mit angehängter Zinsraten-Berechnung in Reichswährung erschienen, welche — zumal bei dem billigen Preise von 20 S. — zur Anschaffung empfohlen werden kann.

Die Bestellung der nöthigen Anzahl Exemplare wird von hier aus erfolgen und werden, falls nicht gegentheilige Wünsche binnen 8 Tagen hierher gekündigt werden, für die Gemeinden II. Classe je 50 Exemplare, für die Gemeinden III. Classe je 25 Exemplare den Ortsvorstehern von hier aus zugehen.

Nagold, 2. August 1877.

K. Oberamtsgericht.
3. Ass. Probst.

Tages-Neuigkeiten.

Zu Ortsvorstehern wurden ernannt: Adolph Rienzle, Fabrikant, Gemeinderath, für die Gemeinde Simmozheim, O. A. Calw, Konrad August Walz, Wagner, Gemeinderath, für die Gemeinde Hochdorf, O. A. Sobr.

Oberndorf, 1. Aug. Heute Nacht brannten in dem benachbarten Orte Bessendorf drei Gebäude ab.

Nagdeburg, 31. Juli. General v. Blumenthal hat nach der „R. Zig.“ anlässlich der Feier seines 50jährigen Dienstjubiläums von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Kronprinzen und der Kronprinzessin, den Großherzogen von Baden, Hessen und Sachsen-Weimar, sowie von einer großen Anzahl hervorragender Persönlichkeiten Glückwunsch-Telegramme erhalten. Die Universität Halle übersandte dem General das Doktor-Diplom.

Auf eine eigenthümliche Weise wurde dieser Tage ein Kirchendieb in Bensberg bestraft. Derselbe war des Nachts in einem Garten auf einen Kirschbaum geklettert und hatte dann seine Lust nach Kirschen betriebligt. Zum Erstaunen der geschoblenen Kirschen fand man am andern Morgen die Leichensuhr des Diebes auf dem Baume hängen. Derselbe hatte sie dort aufgehängt, wahrscheinlich, weil er glaubte, das Glas könne ihm zerbrechen. Wegen Erlegung von 15 M. zu einem guten Zweck darf der Dieb sich die Uhr bei dem Eigentümer des Gartens wieder holen.

Stroussberg — den Doctorhut hat er abgelegt — kommt in diesen Tagen aus Russland nach Deutschland zurück. Es fragt sich nur, ob mit dem allen, von bitteren Erfahrungen geläuterten Unternehmungsgeliste. Ein jenseitiger Lustzug ohne Schwindel wäre für Handel und Wandel nützlich wie eine frische Weite dem mait dahingeliegender Schiffe.

Wien, 28. Juli. Michal Pascha hat dahier eine bezeichnete Aeußerung in Bezug auf die eben jetzt viel besprochene Coeventualität der Entrollung der Fahne des Propheten gethan. Seien Sie überzeugt — das sind seine Worte —, daß die äussersten Maßregeln erst im äussersten Fall, daß sie dann aber ohne Zögern und auf jede Gefahr hin getroffen werden. Wir sind die Angegriffenen und wir stehen allein; wir werden gegen Andere keine Rücksichten zu nehmen haben, die Andere uns versagen.

Wien, 31. Juli. Der heutige Ministerrath beschloß einstimmig die partielle Mobilisirung, den Grafen Andrassy autorisirend, dieselbe nach Ermessen auszuführen. Zur Kostendeckung werden zunächst „Central-Activa“ (Werthe, die sowohl Oesterreich als Ungarn betreffen) gegen 8 Millionen verpfändet. Weiter verlaute, daß Serbien, Bosnien, die Herzegowina und Albanien als innerhalb der österreichischen Interessensphäre befindlich erklärt wurden. Rußland und Deutschland hätten dem Wiener Cabinet „keine Aenderung in ihrer Haltung ohne österreichische Zustimmung“ bindend zugesichert. In maßgebenden Kreisen behauptet man übrigens, daß Rußland, sowie die Türkei wegen der Erschöpfung militärischer und finanzieller Mittel in nicht ferner Zeit genöthigt sein würden, die Feindseligkeiten einzustellen und die Friedensvermittlung anzubahnen. Man besorge hier jedoch vorher neuerliche antiarische Aufstände in den oben erwähnten Provinzen, und in deren Gefolge ähnliche Greuel wie im Vorjahr in Bulgarien. Zur

machtvollen Verhinderung solcher Eventualitäten sei daher eine rasche Mobilisirung der südbösterreichlichen Truppenkorps nothwendig.

Wien, 1. Aug. Die „Pol. Corr.“ bezeichnet die Meldung der „Allg. Zig.“ bezüglich angeblicher Erklärungen Oesterreichs an den Fürsten Gortschakoff wegen der Theilnahme Rumaniens an den russischen Operationen als grundlos.

Wien, 1. Aug. Nach einem Telegramm der „R. fr. P.“ aus Gastein würde Kaiser Franz Josef am 8. August in Sicht mit dem deutschen Kaiser zusammenreffen. Graf Münster würde morgen auf seinen Posten nach London zurückkehren.

Wie man dem „Landsboten“ mittheilt, hätte die Schweizer Nordostbahn eine Gehaltsreduktion von 20 Prozent bei ihren Angestellten und Beamten ins Werk gesetzt. Wer von ihnen innerhalb acht Tagen nicht seine Zustimmung erkläre, gelte als entlassen. Dazu bemerkt die „Thurg. Zig.“: „Gerüchweise verlautet, es stehe in Folge dieser erorbitanten Maßregeln ein Strike der Nordostbahnangestellten bevor. Die Zahl der sich durch Unterschriften gegenseitig Verpflichtenden habe schon eine bedeutende Höhe erreicht. — Wie dem auch sei, die Nordostbahn dürste in dieser Lohnherabsetzung nicht nur die betreffenden Angestellten, sondern voraussichtlich die gesammte öffentliche Meinung gegen sich haben.“

Ueber einen interessanten Fund, der kürzlich in Frankreich gemacht sein soll, läßt sich der „Sprudel“ Folgendes aus Paris berichten: Ein Piarer in einer kleinen Detschaft des Departements Loiret ist kürzlich gestorben und hinterließ seinen Erben ein nicht unbedeutendes Vermögen. Ein Mann, der den Wein in der Auktion erstanden hatte, bemerkte, daß das Gefäß, worauf die Fässer lagen, sich in die Erde eingesenkt hatte. Indem er es auszugraben bemüht war, fand er dabeilbst einen Kasten, aus dem er zuerst eine Monstranz von Gold herauszog, reich mit Brillanten besetzt, dann fand er noch den oberen Theil eines Bischofsstabes von eben so hohem Werth. Man lehte nun die Nachgrabungen im Beisein der Behörde fort und zog ferner ein kleines Kästchen von gestricheltem Blech hervor, worin 20,000 Goldstücke lagen, sowohl mit dem Bildniß der Päpste, als mehrerer anderer Souveräne des 16. und 17. Jahrhunderts, besonders Ludwig's XIV.; dann eine Uhr mit prächtigen Rubinen besetzt, die so gut erhalten war, daß sie richtig ging, sowie sie ausgezogen wurde; ein Portrait mit Brillanten, das jedoch unentziffert war; endlich eine Menge anderer Kostbarkeiten. Das Ganze wird auf 500,000 Fr. geschätzt. Indem man noch weiter suchte, fand man einen kleinen Koffer aus Ebernholz und sehr gut erhalten, der für mehr als eine Million Schuldenverschreibungen enthielt, die nicht den geringsten Werth mehr haben, mit Ausnahme für die Autographensammler, die sich vielleicht darum reizen. Diese Verschreibungen beziehen sich sämmtlich auf Summen, die im Spiel verloren worden, und zwar an eine einzige Person, den Cardinal Mazarin. Hier die Uebersetzung von einigen der kleinsten: Bon für 100 Pistolen, geküßert im Spiel verloren an S. E. den Herrn Cardinal, Herzog von Craon.“ „Bon für 500 Louis, so an dem St. Andreastage verloren gegen S. E. den Herrn Cardinal v. Mazarin, als der Banquier Colmini das Spiel hielt; mit Revanche.“ „Bon für mein Gut von Obergallier, welches ich im Spiele der drei Affe verloren gegen S. E. den Herrn Cardinal Mazarin, den Gott schäßen wolle; unter Bedingung der Revanche, während der Parteien von St. Germain, de Flavacourt.“ Solcher Verschreibungen fanden sich 915, alle auf gleiche Weise, unter der Bedingung der Revanche ausgestellt. Vielleicht haben sie ihr Geld zurückgemommen, vielleicht aber auch forderte der Cardinal aus seiner Politik nie die Einlösung, um die Aussteller sich ergeben zu erhalten. Die Monstranz enthält um die Hälfte einen Kreis von 24 Brillanten, alle so groß wie kleine Rüsse und vom schönsten Wasser; die Strahlen sind von Smaragden, Rubinen, Sappiren und Topasen; das Kreuz darauf ist von Brillanten. Das Sonderbarste sind vier rothe Kieselsteine, wie man sie auf der Landstraße findet, die am Fuße des Kleinod's eingefaßt sind. Dies scheint darauf hinzudeuten, daß man Demuth und Armut als die Grundlage des Christenthums betrachtete, während alle Schätze nur in der himmlischen Region zu finden. Dies besagt auch die Inschrift: „Horrente de Mancini de Mazarin weibet Gott den Schmutz und die Diamanten, welche sie in einer Welt getragen, der sie entragt, und schenkt gegenwärtige Sonne dieser Statuedrale.“ Auch der Bischofsstab ist von bewundernswerther Arbeit; eine Weinrebe schlingt sich darum, deren Blätter aus Smaragden und deren Trauben aus Rubinen bestehen. Es ist wahrscheinlich, daß diese Schätze zur Zeit der revolutionären

Stürme hier vergraben wurden, und daß der Piarer dieses kleinen Dorfes das vollste Vertrauen der Eigenthümer befehlen hat. Er starb, ehe er sein Geheimniß Jemand mittheilen konnte, und so wurde es durch Zufall entdeckt. Die Freunde der Erben wird jedoch bald zerstört, denn sowohl die Regierung als auch die Gemeinde, in ihrer Eigenschaft als Eigenthümerin der Pfar., wollen ihre Rechte geltend machen.“

Petersburg, 31. Juli. Die „Agence russe“ meldet aus Tirnowa: Der Großfürst Nikolaus stellte an 16 gekungene türkische Offiziere die Frage, warum die türkischen Soldaten, trotz der aus Konstantinopel ergangenen gegentheiligen Befehlen, stets die verwundeten und gefallenen Russen verstümmelten. Die Offiziere hätten hierauf erwidert, es sei ihnen früher von Konstantinopel der Befehl zugekommen, die Feinde verstümmeln zu lassen. Eine entgegengegesetzte Ordre sei seitdem nicht eingetroffen.

Petersburg, 1. Aug. Offiziell. Tirnowa, 31. Juli. Gestern griff Baron v. Krüdener abermals den Feind bei Plewna an, mußte aber ohne Erfolg wieder abziehen. Näheres ist nichts bekannt.

Bukarest, 1. Aug. Die Verluste der Russen auf dem europäischen Kriegsschauplatz beziffern sich bis zum 27. Juli auf 8865 Mann, darunter 8 Prozent Offiziere.

London, 1. Aug. Reuter's Bureau meldet aus Konstantinopel: Der Minister des Aeußern, Arifi Pascha, hat seine Entlassung gegeben, die vom Sultan auch angenommen wurde. Server Pascha wurde zum Minister des Aeußern ernannt.

London, 1. Aug. Dem Parlamente wurden weitere diplomatische Schriftstücke über russische Grausamkeiten vorgelegt. Der britische Consul in Schumla berichtet unterm 14. Juli. Die Russen reizen die Bulgaren zu den schrecklichsten Mißhandlungen der Muselmänner auf; unter anderem sei es vorgekommen, daß Letzteren die Augen ausgestochen und die Augenhöhlen mit Brod ausgefüllt wurden. Lagard berichtet unterm 24. Juli. Der Sultan schrieb an Lagard, die Königin Viktoria möge den Czaren veranlassen, daß die schrecklichen Grausamkeiten der Russen gegen Männer, Weiber und Kinder eingestellt werden. Der Sultan könne nicht glauben, daß der Czaren einen Ausrottungs-Krieg wünsche.

London, 1. Aug. Nach Mittheilungen der „Times“ sind alle Nachrichten vom Kriegstheater den Türken durchaus günstig. Die russische Situation wird als eine höchst kritische bezeichnet; nicht nur ist die Armee am und südlich vom Balkan von vier Seiten bedroht und eine Katastrophe in größerem Maßstabe möglich, sondern auch die Truppen in der Dobrudscha sind stark gefährdet. Das 9. Armeekorps, durch eine dreimalige Niederlage geschwächt, wird als kampfunfähig bezeichnet. Nach einer Mittheilung des „Telegraph“ waren die Siege Osmani's entscheidend. 8000 Russen blieben todt, 16,000 verwundet. (Das wäre das ganze Armeekorps!! Vielleicht blieb nur der General Krüdener übrig!! D. Red.)

Die Entfaltung der Fahne des Propheten würde, wie das Wiener „Fremdenblatt“ hervorhebt, auch eine große Störung in dem Handelsverkehr des Abendlandes hervorrufen. Nach dem mohamedanischen kanonischen Gesetze tritt in dem Falle, wenn die Gläubigen dazu aufgefordert werden, in den Krieg zu ziehen, um den Islam zu vertheidigen, unter Anderem eo ipso ein Wechsel moratorium und zwar für unbestimmte Zeit ein, und erstreckt sich dieses Moratorium nicht nur auf die Wechelschulden der Privatpersonen, sondern auch auf alle Schulden des Staates, der dadurch ebenfalls seinen Verpflichtungen seinen Gläubigern gegenüber entboden wird. Ein solches Moratorium trat auch 1826 nach der Entfaltung der Fahne des Khalifats durch Sultan Mahmud II. ein.

Konstantinopel, 31. Juli. Ein in den Moscheen verlesener Erlass des Scheich-ul-Islam empfiehlt

Ruhe und Ergebung, und ermahnt die Bevölkerung, alle Feindseligkeiten gegen die Christen zu vermeiden.

Konstantinopel, 31. Juli. Der Minister des Auswärtigen, Karifi Pascha, theilt den Vertretern der Pforte im Auslande mit: Eine türkische Division griff von Plewna aus die Russen in den Positionen von Lomats an. Der Feind wurde geschlagen und floh in der Richtung von Selwi. Die Türken drangen siegreich in die Stadt ein und befreiten über 170 Muselmänner, welche in Ketten gefangen gehalten wurden. Seitens der Bevölkerung wurden die bittersten Klagen über die während der Anwesenheit der Russen erduldeten Leiden laut.

Konstantinopel, 31. Juli. Der frühere bulgarische Trach wurde verbannt. Die türkischen Journale fordern die Bevölkerung Konstantinopels wiederholt auf, Freiwillige zu stellen. Es wird versichert, die vereinigten Korps Suleimans und Neufs haben die Russen bei Jenisagra geschlagen und ihnen große Verluste beigebracht. — Vor Ardahan ergriffen die Russen wieder die Offensive und rückten bis Bennet vor.

Konstantinopel, 2. August. Osman Pascha meldet vom 31. Juli einen bedeutenden türkischen Sieg. Die Russen wurden vollständig geschlagen und derontirt. Die Russen hatten 60,000 Mann im Kampf, der am Montag begann und am Dienstag früh aufs heftigste fortgesetzt wurde. Die Russen, von Artillerie unterstützt, stürmten mehreremale, wurden aber jedesmal zurückgeworfen. Sie ließen 600 Tode und 1600 Verwundete zurück, die Türken hatten nur 100 Tode und 300 Verwundete. Die Armee Osmans zählte 70,000 Mann.

Konstantinopel, 2. Aug. Ueber die bereits gemeldeten türkischen Siege hat der Minister des Auswärtigen den Vertretern der Pforte im Auslande folgende telegraphische Mittheilung gemacht: Durch mein Telegramm vom 31. Juli meldete ich von einer im Süden von Plewna am 30. Juli gelieferten Schlacht, welche mit der Niederlage der Russen endigte. Dienstag früh begann der Feind von Neuem den Kampf, wurde jedoch nach heftiger Kanonade zum Rückzuge gezwungen, nachdem er 8000 Tode eingebüßt hatte; die Zahl der Verwundeten ist zwei- oder dreimal so groß. Viele Wagen mit Munition, eine beträchtliche Anzahl Gewehre und eine große Anzahl Kriegsmaterial fiel in unsere Hände. Neuf Pascha schlug zwei Angriffe der Russen bei Eskisagra zurück und brachte denselben große Verluste bei. Am 30. Juli fand ein Kampf mit den Montenegrinern bei Boggorizza statt; derselbe dauerte von 9-1 Uhr und endigte mit der Niederlage der Montenegriner, welche unsere Positionen wiederholt angriffen, aber mit Verlust von 100 Toden und der dreifachen Zahl Verwundeter zurückgeworfen wurden. Unsere Verluste waren nicht beträchtlich. (Fr. J.)

Washington, 31. Juli. Der Schatzsekretär, Sherman, hat bekannt gemacht, er werde Donnerstag 12 Millionen Dollars in Gold verkaufen. — Der Strike kann als beendet betrachtet werden, obwohl auf den westlichen Eisenbahnlagen noch einige Strike sich befinden.

Handel und Verkehr z.
Wittlere Fruchtpreise per Centner

	vom 18. bis 25. Juli.			
	Keenen.	Koggen.	Gerste.	Haber.
Bodnang				7. 97.
Biberach	13. 29.	11. —.	9. 31.	8. 19.
Winnenden				7. 37.
Isny	13. 84.	11. 31.		9. 92.
Bopfingen	13. 50.	10. 50.		8. 30.
Öttingen	14. 5.	11. —.	9. 50.	8. 20.
Öbingen	13. 54.		8. —.	7. 51.
Freudenstadt				
Geislingen	13. 82.			
Hall	14. 23.	10. 10.		8. 50.
Seidenheim	14. 52.	10. 88.	9. 50.	7. 91.
Nagold		10. 14.	10. 90.	8. 31.
Rottweil	13. 63.		9. 50.	8. 13.
Ulm	13. 64.	10. 3.	8. 1.	8. 40.
Urach				
Blaubeuren	13. 80.			
Rirchheim	14. 41.		9. 47.	8. 37.
Leutkirch	12. 76.	10. 42.		8. 92.
Riedlingen	13. 19.		8. 16.	7. 30.
Tutlingen	12. 96.			7. 54.
Waldsee	13. 28.			8. 51.

(St. A.)
Ueber den nachtheiligen Einfluss des häufigen Regens der letzten Woche auf die Ernte schreibt man der „Red. Sta.“ aus Bisingen: „In kaum 24 Stunden längt der Dinkel zu keimen an und brockelt so sehr ab, daß die Landwirthe genöthigt sind, das Getreide wenn irgend möglich sofort aufzubinden und unter Dach zu bringen. Daß die Qualität hierunter bedeutend Noth leidet, ist selbstverständlich; aber auch die Quantität fällt nicht aus wie gehofft wurde. Wohl ist der Ertrag in Beziehung auf die Garbenzahl bescheiden, das Gewicht derselben läßt aber befürchten, daß ihre Ausgiebigkeit in der Scheune nicht den gehobten Erwartungen entsprechen wird. Zur vollkommenen Körnerentwicklung fehlte es bei uns zu lange an gründlicher Durchfeuchtung und eben darum ist auch nach der ganzen Entwicklungsperiode der Halmsrübe die Ernte verhältnismäßig um 8 Tage zu früh eingetreten. Immerhin ist aber der Segen ein reichlicher und bis jetzt haben die Bäckermeister keine Ursache, an den Milchbröthen und Wecken sich so sehr zu veräusteln.“

Bradenheim, 31. Juli. Trotz des ziemlich ungünstigen Erntewetters der vorigen Woche ist der Dinkel nahezu eingebrannt und es geht bereits an die Gerste. Der früh geerntete Dinkel litt unter dem ungünstigen, allzu milden Winter sehr. Die Saat wurde zu äppig und gibt sehr wenig Frucht und Stroh. Die spätere Saat gedieh um so besser. Im Ganzen haben wir eine Mittelernte, 1 Morgen 200 Garben, und diese 15 Scheffel im Durchschnitt. Es kommt aber auch vor, daß sie nicht die Hälfte geben, die Garbe nicht 1/3 Bierling. Die Kartoffeln sind gut und kosten 3 K. pr. Simri. Obst und Trauben gibt's ziemlich; auch noch Futter. (St. A.)

Reisingen, 31. Juli. Der Stand der blühigen Weinberge ist ein ausgezeichnete, an einem Stock können bis zu 60 Trauben gezählt werden, und es ist also, wenn die Witterung günstig bleibt, ein reicher Herbsttag in Aussicht. Die Weinberge haben eine äußerst günstige Lage, der Boden, brauner Thon, ist sehr fruchtbar, und wird demselben, neben reichlicher Bewässerung, noch überdies viel Stalldünger zugeführt, so daß, so unglaublich es klingt, ein Morgen Weinberg in guten Jahren 24-30 Eimer Wein liefert.

Öbingen, 1. Aug. Dem heutigen Schafmarkt wurden ca. 10,000 Stück zugeführt. Preise stellten sich per Paar Hammel 34-37 fl., Wölme 27-30 fl., Brackwaare 20-24 fl. (Schw. Kr.)

Biberach, 1. Aug. Auf dem heutigen Wochenmarkt kauften Händler das Jungvieh recht gerne und es wurde solches theurer bezahlt, namentlich durchschnittlich das Stück zu 80-100 K. und selbst darüber; Rube und Kalbinnen 150 bis 180 K. Das Paar Milchschweine kostete 30-36 K., Fäuser 80-100 K. — Die Virtualien stunden hoch im Preise. Das Rilo Butter 2 K. 30 S., Rindschmalz 2 K. 60 S., Schweinschmalz 1 K. 80 S. — 2 Eier 10-11 S. Heute wurde von den Ochthändlern ziemlich viel Frübbohnen zu Markt gebracht, welches übrigens sehr theuer ist. (Schw. Kr.)

Frankfurt, 1. Aug. Der heutige Heu- und Strohm-Rarkt war gut besahren. Heu kostete je nach Qualität per Centner 2.50-3, Stroh per Centner 2-2.50. Butter im Großhandel das Pfund 1. Qualität 1.10, 2. Qualität 1.1, im Kleinhandel 1. Qualität 1.30-40, 2. Qualität 1.20. Eier das Duzent 4.20-5.40. Ochsenfleisch per Pfund 68-70 S., Rindfleisch 60-64 S., Schweinefleisch 75-80 S., Kalbfleisch 60-70 S., Hammelfleisch 50-63 S. Neue Kartoffeln 8 K. (Kr. J.)

Hoytenereute in England. Nach dem Handelsbericht der „Daily News“ haben die letzten Regengüsse durch Vernichtung eines großen Theils der Blattläuse gute Dienste gethan und ist die die dringende Gefahr, die der deutigen Ernte seitens des Ungeziefers drohte, als beseitigt zu erachten. Der Stand der Anlagen ist durchgehends äppig und versprechen namentlich die Frübhopfen einen quantitatv und qualitativ ausgezeichneten Ertrag. (N. Z.)

In der Mühle.

Rovelle von Emilie Heinrichs.
(Fortsetzung)

„Du bist wieder so traurig, lieber Papa!“ sprach Thekla schneidend, „darf ich Deinen Kummer nicht endlich erfahren? — Ich bin ja kein Kind mehr, sondern verständig genug, schon Vieles im Leben zu verstehen.“

„Reinst Du, meine liebe Thekla?“ lächelte Hallmann, sie zärtlich auf die Stirn küßend; „lass' gut sein, Kind! es gibt Dinge im Leben, die man erst im gereifteren Alter verstehen lernt. Und was meine Traurigkeit anbelangt, so liegt dieselbe in meiner ganzen Organisation begründet; auch mag der Gedanke an Deine Zukunft wohl oftmals der Grund meiner Stimmung sein.“

Thekla sah ihm zweifelnd in's Auge und schüttelte dann das Köpchen.

„Meine Zukunft, Papa?“ fragte sie nach einer Weile; „habe ich nicht Dich, den zärtlichsten und besten Vater?“

„Ich kann sterben —“
„O sprich nicht so,“ unterbrach sie ihn hastig, „was sollte aus mir werden, Papa?“

„Vielleicht bist Du dann eine glückliche Gattin und wirst Dich in der Liebe eines Andern über den Verlust des Vaters leichter trösten.“

Thekla erröthete und wandte sich betrübt ab.
„Du redest heute sonderbar, Papa!“ sprach sie leise; „wen könnte ich lieber haben als Dich? — Sprich nicht von einer Heirath, ich mag nichts davon hören.“
„O doch, Kind!“ lächelte Hallmann, sie an seine Brust ziehend, „das ist nun einmal nach Gottes Willen des Weibes Loos und wird früher oder später auch Dich ereilen. Doch versprich mir alsdann, kein Geheimniß vor mir zu haben, auf daß ich über Dein Glück wachen kann.“

Thekla schüttelte betrübt den Kopf, sie konnte nicht begreifen, warum sollte sie durchaus einen Andern lieben, warum sich von ihm trennen? Es war ihr unerklärlich und wie ein trostiger Schmerz zuckte es um die feinen Lippen, als ob die Thränen hervorbrechen wollten.

„Bist Du mich denn durchaus verheirathen, Papa?“ fragte sie endlich leise.

„Nein, nein, mein geliebtes Kind!“ versetzte er hastig; „ich möchte Dich ewig bei mir behalten, ja, besitze sogar Egoismus genug um zu wünschen, daß ich Deine Liebe mit keinem Andern jemals zu theilen

hätte. Darum vergiß diese Unterredung; solltest Du aber früher oder später einmal durch Dein eigen Herz daran erinnert werden, meine Thekla! dann versprich mir, dem Vater, dessen einziges Glück Du bist, kein Geheimniß daraus zu machen?“

Thekla schaute ihn wehmüthig lächelnd an, drückte ihr Köpchen fest an seine Brust und sprach leise: „ich verspreche es Dir, mein Vater!“

Schweigend wandelten sie durch den herrlichen Park. Thekla konnte nicht wieder heiter werden; zum ersten Male zertrat ihr Fuß achtlos die Blumen am Wege und ungehört verhallte das zwisfchernde Concert ihres Sängerkhorst.

Aus dem harmlos fröhlichen Kinde schien urplötzlich eine ernste Jungfrau geworden zu sein.

Lieutenant Kurt schien sich seines Sieges über die kleine unbedeutende „Landsperanze“ doch zu früh gerühmt zu haben, denn seit den acht Tagen, die er nun schon im Herrenhause verweilt, war er noch um keinen Schritt näher gekommen, ein Ereigniß, das ihn bei seiner Unwiderstehlichkeit einigermaßen aus der Fassung brachte. Morgen ging sein Urlaub zu Ende, also mußte heute um jeden Preis etwas Entscheidendes, ein Hauptsturm auf das Herz der reichen Erbin unternommen werden.

Es war für ihn so zu sagen eine Ehrensache, da er nicht allein gegen seinen Vater, daß am Ende nicht viel zu bedeuten hatte, sondern auch in siegesgewissem Uebermuth gegen seine adeligen Kameraden von der bevorstehenden Verlobung und demnächstigen fabelhaften Witterleben ohne Schulden im schwebenden Reichthum geprahlt hatte. Wie konnte er als Lügner zurückkehren!

„Nun,“ fragte ihn der Major ungeduldig, „wie steht's mein Sohn? Wie weit bist Du mit der Kleinen?“

Kurt warf seine Cigarre zornig zum Fenster hinaus und rief: „Dieses schleswig-holsteinische Landfräulein ist kalt und zähe wie alle ihre Landsleute; muß zu meiner Schande gestehen, daß ich noch nicht viel Terrain gewonnen habe. Die Kleine war im Anfang viel pitanter, ging lustig auf meine Scherze ein, jetzt spielt sie die vornehme Dame, weist mich mit einer kalten und gebieterischen Miene in die Cavallierschranken zurück und bringt mich durch den unerträglichsten Stolz aus der Fassung. Der Heuler auch, Papa! die Geschichte wird mir nachgerade langweilig, ich bin's bei meinen Liaisons nicht gewohnt, den Seladon zu spielen. Kommen, sehen, steigen, heißt meine Parole; wofür wäre man sonst Cavalier und Husarenlieutenant?“

Der Major machte ein verdrüßliches Gesicht.
„Hätte Dir mehr Courage bei den Frauen zu getraut,“ bemerkte er ärgerlich; „war ein Anderer in Deinen Jahren; Dein Glück scheint mehr in den niederen Sphären zu blühen.“

„Paß, Liebe und Heirath sind zweierlei,“ lachte Kurt; „heut' aber wage ich den letzten Sturm und brauche im Grunde auch nicht an meinem Siege zu zweifeln.“

„Im, das ist immerhin sehr precär, — lass' die Kleine in Ruhe, ich will für Dich handeln. Der Alte ist der eigentliche Gebieter hier, er ist für die Partie, wenden wir uns also direkt an ihn.“

„Bist Du für mich werben, Papa?“
„Ja, ich gehe sogleich zu dem Alten; sagt er einmal ja, dann muß die Kleine wohl Amen sagen, die Liebe ist hierbei Nebensache.“

„Gut, ich bin's zufrieden, Papa!“
Der Lieutenant legte sich auf's Sopha und dampfte seine Cigarre so ruhig, als handle es sich um einen Pferdeverkauf, der ihn vielleicht mehr interessirt hätte, während der Major seine beste Uniform anzog und hinüber zu dem alten Herrn Hallmann ging, den er glücklicher Weise allein traf, nach seiner Gewohnheit finster vor sich hinbrütend.

Mit einer gewissen Feierlichkeit ließ sich der Major ihm gegenüber nieder und brachte sein Anliegen mit der stolzen und vornehmen Miene eines Edelmannes vor.

Der Alte hörte aufmerksam zu, über sein Gesicht flog ein Schimmer des Triumphes.

„Im,“ versetzte er nach einer Weile, „der Antrag überrascht mich nicht, obgleich Sie von allem Adel sind, Herr Major! — Meine Enkelin ist die einzige Erbin dieses schuldenfreien Ritterguts, sowie eines Baarvermögens von über hunderttausend Thalern, — ein Objekt, das Ihren Adel schon aufwiegen wird. Sie ist schön und unschuldig dazu, es wird ihr an Kreiern nicht fehlen. Doch gefällt Ihr Sohn mir; ich zweifle nicht daran, daß er auch meiner Enkelin

g; solltest Du
Dein eigen Herz
dann versprich
Du bist, kein
nd an, drückte
rach leise: „ich
Herrlichen Park,
werden; zum
ie Blumen am
Hernde Concert
nde schien ur-
zu sein.
Sieg über
doch zu früh
Lagen, die er
er noch um
güß, das ihn
hen aus der
laub zu Ende,
Entscheidendes,
Erbin unter-
ne Ehrensache,
dass am Ende
ach in sieges-
n Kameraden
demnächstigen
Schwelgenden
er als Lügner
ebuldig, „wie
der Kleinen?“
zum Fenster
einische Land-
e Landsleute;
ich noch nicht
eine war im
meine Scherze
weist mich mit
die Cavaller-
den unerträg-
Denker auch,
e langweilig,
nt, den Ser-
heißt meine
und Hufa-
es Gesicht.
Frauen zu-
Anderer in
in den nie-
erlei,“ lachte
Sturm und
dem Siege zu
— lass' die
n. Der Alte
e die Partie,
a?“
ten; sagt er
Amen sagen,
Sophia und
es sich um
hr interessiert
iform anzog
n ging, den
Gewohnheit
ieh sich der
sein Anlie-
Niene eines
sein Gesicht
„der An-
von altem
kelin ist die
guts, sowie
end Thalern,
wiegen wird,
wird ihr an
Sohn mir;
iner Entlein

gefällt und gebe mein Jawort zu dieser Verbindung; sagen Sie Ihrem Sohne, daß heute Abend Verlobung gefeiert wird.“
„Ich danke Ihnen, Herr Hallmann!“ versetzte der Major erfreut; „Sie machen meinen Sohn glücklich. Was aber wird Thekla's Vater zu meiner Verbindung sagen?“
„Er kennt nur meinen Willen, wie ich Ihnen schon einmal bemerkte,“ sprach der Alte mit scharfer Betonung; „ich werde die Sache mit ihm und meiner Enkelin zu Ihrer Zufriedenheit ordnen, Herr Major!“
In diesem Augenblick trat der Sohn ins Zimmer, der Major begrüßte ihn artig und empfahl sich.
„Vater!“ begann Hallmann mit auffälliger Hast, die Anwesenheit des jungen Husarenoffiziers hat fatale Gerüchte in der ganzen Gegend hervorgerufen; es ist deshalb gerathen, unsere Thekla auf einige Zeit nach einer völlig kriegsfreien Gegend zu senden.“
„Von welchen Gerüchten sprichst Du?“
„Man spricht allgemein von ihrer Verlobung mit dem Lieutenant v. Degenhardt.“
„Daran finde ich nichts Auffälliges —“
„Wie Vater?“
„Das Gerücht ist Wahrheit, da der Major soeben für seinen Sohn um sie geworben hat.“
„Unmöglich, Vater!“ rief Hallmann erschreckt. „Du hast ihn doch abgewiesen?“
„Nein, ich habe den Antrag acceptirt, heute Abend wird die Verlobung gefeiert.“
„Weißt Du denn, ob Thekla den Lieutenant liebt?“ fragte der Sohn mit bebender Stimme.
„Sie wird ihn lieben lernen,“ sprach der Alte, „sie wird gnädige Frau, kommt in eine der ersten Familien Preußens; was will ein junges bürgerliches Landmädchen mehr?“
„Vater, Vater!“ rief Hallmann schmerzlich erregt, „soll das Trauerspiel sich zum zweiten mal in unserer Familie wiederholen? Hastest Du noch nicht genug an meinem Glend? Aber ich will solche Tyrannen, welche das Heiligste im Menschen mit Füßen tritt, nicht länger dulden,“ fuhr er heftiger fort; „damals ließ ich mich wie ein unmündiges Kind gängeln und zum Treubruch zwingen; heute wo mein Haar ergraut ist von den Qualen der Reue und des Gewissens, heute trete ich Dir als Mann, als Vater entgegen, der sein Kind, sein Liebste auf der Welt, verteidigt vor den Krallen des Adlers.“
Der Alte schaute ihn starr, mit sprachlosem Staunen an; woher nahm der schwache Sohn den Muth, in dieser Weise mit ihm zu reden?
„Denkst Du, ich bin hilflos geworden?“ knirschte

er zornig auf; „hilflos und schwach meinen Willen durchzusetzen, weil ich hier an meinen Stuhl gefesselt bin?“
„Nein,“ versetzte der Sohn sanft, aber mit ungewöhnlicher Festigkeit, „Du bleibst deshalb mein von mir respectirter Vater, wie einst vor dreißig Jahren, und niemals werde ich des göttlichen Gebotes der Kinderpflicht vergessen. Aber dieses Recht hat seine Grenzen, wie Alles im Menschenleben; und wenn ich der Kinderpflicht, dem Gehorsam, einst mein ganzes Glück, den Frieden meiner Brust zum Opfer brachte, so darf ich solches nicht verlangen von meinem Kinde, und Du noch viel weniger, Vater!“
„Und wenn sie den Lieutenant von Degenhardt liebt?“ fragte der Alte, verächtlich lächelnd.
„Dann werde ich mich fügen, obgleich ich es nicht für möglich halte und ihr Glück in einer derartigen Verbindung auch nimmer zu finden vermag.“
„Rufe mir das Kind hierher.“
Hallmann schritt zur Thüre.
„Halt!“ rief der Alte mißtrauisch, „laß Johann kommen, er soll mich hinaus in den Park rollen, ist Thekla dort?“
„Ja, Vater!“
„Dann schelle und bleib' hier, es soll Niemand vorher auf sie einwirken.“
Hallmann lächelte traurig und that, wie der Vater befohlen.
Der Diener trat in's Zimmer und fuhr den Alten in seinem Rollstuhl hinaus in den Park.
Schwermüthig schaute der Sohn aus dem Fenster und sah drüben den Vater sitzen, auf Thekla wartend. Seine Augen schweiften unruhig umher und hasteten an den Fenstern des Majors, wo er den Lieutenant zu erblicken glaubte.
Plötzlich hörte man draußen ein dumpfes Gebrüll, dem ein Schreckensschrei folgte, der dem schwermüthigen Mann am Fenster das Herz erzittern machte. War der fürchterliche Schrei nicht aus dem Park gekommen? Dort, wo sein Kind sich befand? Die Kniee wankten, zitternd griff er nach einer Stütze, als das dumpfe Gebrüll näher ertönte und wiederholte Schreckensrufe an sein Ohr schlugen. Er sah nur noch, wie der Major mit seinem Sohne in den Garten trat, wie Beide sich entsetzt zurückzogen, und stürzte wie wahnsinnig hinaus.
(Fortsetzung folgt.)

Alleslei.
— Rituelles Begräbniß eines Fisches.
Aus Gr. Szt. Niklos wird der „Lemesvater Jtg.“ angeblich von vertrauenswürdigster Seite nachfolgende merkwürdige Geschichte geschrieben: Vor einigen Tagen

ging die Gattin eines orthodoxen Juden von besserer gesellschaftlicher Stellung auf den Wochenmarkt und kaufte daselbst unter Anderem auch einen 2-3 Pfund schweren Fisch, welcher, da er aus der Theilf kam und auf einem Wagen in Eis verpackt gebracht wurde, selbstverständlich nicht mehr leben konnte. Die Frau kommt nach Hause und klettert sich um, da sie in die Küche gehen mußte; mittlerweile lag der Fisch im Korbe, sie nimmt dann den Fisch, den sie wie jede ordentliche Hausfrau putzt und wäscht und nachdem dies Alles geschehen war, schickte sie sich an, demselben den Bauch aufzuschlagen. Da aber, o Wunder! fing der Fisch zu schreien an und rief zweimal in echt jüdischem Jargon vernehmlich: „O weh! o weh!“ Die Frau, natürlich sehr erschrocken, läßt alles stehen und liegen, ruft die in der Nachbarschaft wohnenden Juden und geht in Begleitung derselben mit dem Wunderfische schnurstracks zum Rabbi, Herrn Bezirks-Rabbiner Ignaz Kotter, der ein streng orthodoxer alter Mann ist und die ganze jüdische Geheimlehre an den Fingerspitzen hat. Es wird nun berathen und endlich auch in der Sachlage entsprechender Beschluß gefaßt: Der weise Rabbi sagt nämlich: „Man muß den Fisch „metaar“ sein,“ das heißt, er muß so behandelt werden, wie ein todtler Mensch bei den Juden behandelt wird, bevor er beerdigt wird. Und nachdem das geschehen ist, muß der Fisch im jüdischen Friedhofe beerdigt werden. Gesagt, gethan, und der Fisch liegt nun statt im Wagen des Herrn Szender Plohn und Familie — in geweihter Erde. Besagter, nahezu ungläublicher Vorfall kann, wie das genannte Blatt versichert, dokumentirt werden. (Könnte doch alle Dummheit auch in jenem Kirchhofe begraben werden.)

— O wie trügerisch ist die Frauenschönheit! In unserer Zeit, wo bei so mancher Modedame der Kautschuk, die Bollwaffe, der Chignon, falsche Zähne und Gebisse, sowie geschminkte Wangen eine Hauptrolle spielen und die Männer betrügen, sollte man meinen, würden wenigstens die Augen wahr sein, denn sie können doch nicht „gefärbt“ werden. Allein auch hier ist Täuschung nicht ausgeschlossen. Wenn die Augen auch von außen noch so hübsch aussehen, so sind sie doch leider nur zu oft „falsch.“

Logograpph.

- 1, 2, 3, 4, 5 — Von einem König stamm ich her.
- 2, 3, 4, 5 — Mich findet lebend man im Meer.
- 3, 4, 5 — Ich mache Kinder fett und schwer.

Frankfurter Gold-Courst vom 2. August 1877.

20-Frankenstücke	16	24-28
ditto	16	24-28
Englische Sovereigns	20	33-38
Russische Imperiales	16	68-73
Holländische fl. 10-Stücke	16	65
Ducaten	9	59-64
Dollars in Gold	4	16-19

Öffentliche und Privat-Bekanntmachungen.

Angebot auf sämtliche Liegenschaft 900 M.
Nachgebot für dieselbe 1000 M.
Den 26. Juli 1877.
K. Gerichts-Notariat Nagold.
Hf. Dambach.

Mödingen,
Oberamts Herrenberg.

Tuchlieferung.

Die hiesige Gemeinde bedarf für die zu errichtende Feuerwehr ca. 88 Meter schwarzmelirtes unappretirtes Tuch und wird die Lieferung im Wege schriftlicher Submission vergeben.
Offerte, denen ein Tuchmuster beige-schlossen sein muß und mit der Aufschrift „Offerte zur Tuchlieferung für die Feuerwehr Mödingen“ zu versehen sind, müssen längstens bis 15. August d. J. portofrei an das Schultheißenamt eingekandt werden, an welchem Tage Nachmittags 1 Uhr die Eröffnung der Offerte stattfindet, welcher die Submittenten anwohnen können.
Schultheißenamt.
Kufmaul.

**Stadt-Gemeinde Nagold.
Waldwegsperrre.**

Der von der Höhe der Freudenstädter Straße (beim ersten Steinbruch) aus entlang der obren Grenze der Abtheilung Wolde bis zum sogenannten Kagensteig sich hinziehende Weg — Wajenweg genannt — bleibt bejufuß gründlicher Reparatur

von heute an bis zum 15. d. Mts. abgesperrt.

Dagegen ist die Abfuhr des an den übrigen Wegen sitzenden Holzes aus dem Schlag Wolde, sowie des am 23. Juli verkauften oben auf dem sogenannten Hohenrain sitzenden Scheidholzes nicht gehindert.
Stabsförsterei.

Hornberg,
Oberamts Calw.

Tangholz-Verkauf.

Am Dienstag den 7. August, Vormittags 10 Uhr, werden auf hiesigem Rathhause aus dem Gemeinewald Allmandstrich und Ellenloch 236 Stück Weißtannen-Langholz mit 185 Fm. im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht, wozu Liebhaber eingeladen werden.
Den 30. Juli 1877.
Schultheißenamt.
Kübler.

Korstant
Revier
Altenstaig.

Brennholz-Verkauf

am Donnerstag den 9. August d. Js., von Vormittags 9 Uhr an, in Spielberg aus den Staatswaldungen Schonzhardt 2 und 3 und vom Scheidholz in versch. Abtheilungen im Schonzhardt und Verlorenholz:
15 Rm. Nadelh.-Spaltholz, 9 Scheiter,

110 Prügel, 125 Anbruch und 1 Rm. Tannerrinde, sowie 12 Langholzstämme mit 17 Fm.
Altenstaig, den 31. Juli 1877.
K. Forstamt.
Herbegen.

Revier Altenstaig.

Maurer-Arbeit.

An der Monhardtstraße ist ein steinerner Kanal herzustellen.
Ueberschlag 65 M., Affords Verhandlung
Montag den 6. d. M.,
Vormittags 11 Uhr,
im grünen Baum hier.
K. Revieramt.

Korstant
Revier Pfalzgrafenweiler.

Kleinnußholz-Verkauf.

Bei dem auf
Dienstag den 7.
August d. Js.,
Morgens 9 Uhr,
ausgeschriebene Brennholz-Verkauf auf dem Rathhause in Pfalzgrafenweiler kommen weiter noch zur Versteigerung aus dem Staatswald Brand:
135 Gerüststangen, 1880 Hopfenstangen und 465 Stangen zu Flogwieden.
Altenstaig, den 30. Juli 1877.
K. Forstamt.
Herbegen.

Schulbücher

in guten Einbänden zu haben bei
G. W. Kaiser.

Nagold.
Ein tüchtiger solider
Müller
findet sogleich eine Stelle bei
Rausser.

Nagold.
Unterzeichneter verkauft, um
für diese Saison schnell damit
zu räumen, eine Partie moderner
Korbwägel
unter dem laufenden Preis.
Rane Weber.

Es sind etwa 130 Simri
Heidelbeeren
um billigen Preis zu verkaufen.
Näheres im Adler in Künzbronn.

Nagold.
Bürger-Versammlung.
Zur Besprechung der Frage: Ob
Wasserleitung für die Stadt
oder nicht (s. das Eingefendet im
Gesellschaftler vom 2. August) werden
alle für die Sache sich Interessirenden auf
Samstag den 4. August, Abends 6 Uhr, in
den Rathhausaal freundlichst eingeladen.
Das Resultat der Besprechung dürfte
für die Beschlußfassung der bürgerlichen
Collegien in bemerkter Sache von ein-
wirkendem Werthe sein, daher kein Bürger
bei der Versammlung fehlen sollte, dem
es nicht gleichgültig, in welcher Weise
sein Interesse in bemerkter hochwichtiger
Frage durch die bürgerlichen Collegien
gewahrt wird. Mehrere Bürger.

Nagold.
Bitte.
Der jähe Tod unseres Mitbürgers
Schwelle ist für dessen Fa-
milie eine schwere Heimfuchung.
Die Theilnahme ist aber auch allenthalben
groß, was ja das Leichenbegängniß be-
wiesen hat. Es sind deshalb auch schon
von vielen Seiten Stimmen laut geworden,
es möchte durch eine Sammlung etwas
zur Linderung der Noth gethan werden.
Zu einer solchen Sammlung haben
sich nun zwei Bürger bereit erklärt und
werden diese zu freundlicher Aufnahme
bei ihren Besuchen empfohlen.

So viel man auch hört, hat sich der Vieber-
kranz, dessen eifrigstes Mitglied der Ver-
storbene war, entschlossen, in etwa 14
Tagen eine Gesangsunterhaltung zu diesem
Zwecke zu geben. Doch soll hiedurch
das Wort: „wer schnell gibt, gibt
doppelt“, nicht ungültig gemacht werden.

Empfehlung.
In
Füllregulier-Ofen,
sowie in allen anderen Sorten
Koch-Ofen und Herden,
Kochgeschirr,
verzinkt und emaillirt,
Hüchengeräthschaften und
Haushaltungsgegenständen
aller Art
halte ich bei billigen Preisen stets ein
gut sortirtes Lager.
Heinrich Müller,
Nagold.

Nagold.
Durch die Verkleinerung meines Hopfen-
trockenhauses sind mir
20 Jaloufie-Läden und
4 Hopfentrocken-Gestelle
entbehrlich und setze ich dieselben dem
Verkauf aus.
W. Hettler.

Altenstaig.
Musverkauf.
Eine große Partie besserer Kleiderstoffe und Reste verkaufe ich
zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Lama und Jadenstoffe, per Elle 30 Pfg.,
Lama bester Qualität, per Elle 40 Pfg.,
gestreifte und carirte Kleiderstoffe
in Mohairs, Lustres, Beige und Popelines à 35, 40 und 50 S und höher
und lade ich zu gutigem Zuspruch freundlichst ein.
G. Wucherer.

Norddeutscher Lloyd.
Directe Deutsche Postdampfschiffahrt
von
BREMEN nach **AMERIKA**

nach Newyork: jeden Sonnabend. I. Caj. 500 M II. Caj. 300 M Zwischendeck 120 M
nach Baltimore: 15. August, 29. August. Cajüte 400 M Zwischendeck 120 M
nach New-Orleans: 12. September, 10. October. Cajüte 630 M Zwischendeck 150 M
Nähere Auskunft ertheilt die **Direction des Norddeutschen Lloyd** in Bremen, sowie deren alleiniger General-Agent für Württemberg
Johs. Rominger in Stuttgart
und dessen Agenten
Gottlob Schmid in Nagold,
John G. Roller in Altenstaig.

Nagold.
Die rühmlichst anerkannten
arabischen Gummiugeln,
allein ächt bereitet von W. Friedr. Er-
hardt in Stuttgart, sind das beste Ein-
derungsmittel für Brust- u. Hustenleidende
und sind solche in 1/2 u. 1/4 Sch. zu haben
bei
H. N. Gauß, Conditoe.

Bei Husten, Hei-
ferkeit, Ver-
schleimung,
Brustleiden,
Kinderhusten,
das angenehmste,
mildeste u. sicherste
Hustennittel
von
W. H. Zickenheimer
in Mainz,
dem gerichtlich an-
erkannten ersten
Fabrikanten u. Er-
finder desselben,
nur ächt
mit neugegenen Fabrik-
stempel à Flasche
1, 1 1/2 und 3 M
in Nagold bei Herrn
Cond. Heint. Gauß,
in Altenstaig bei Cond. Chr. Burg-
hard, in Calw bei S. Benthardt, vorm.
B. Enslin, in Bad Teinach bei Apoth.
Otto Köster, in Wildberg bei Otto
Jädler, in Herrenberg bei Friedr.
Pflüger, vorm. Karl Kroyl, in Weis-
die Stadt bei Gust. Schütz am Markt.

Vor den vielen betrügerischen Nachah-
mungen unter gleichen od. äh-
lichen Namen wird gewarnt.
Nagold.
Niederlage
des Kölnischen
Augenwasser
von J. C. Fochtenberger in Heilbronn
bei
Kr. Stöckinger.

Nagold.
**Militär- und Veteranen-
Berein.**
Zu der Gedächtnißfeier der Schlacht
bei Wörth werden sämmtliche Aktiv- als
auch die H. Ehrenmitglieder des Vereins
und alle Freunde der Sache auf nächsten
Sonntag den 5. August,
Nachmittags 4 Uhr,
zu einer geselligen Unterhaltung in das
Gosthaus zur Traube freundlichst einge-
laden.
Bemerk wird, daß von einem Mitglied
des Vereins die Schlacht bei Wörth vor-
getragen werden wird.
Vorstand.

Wer
eine Stelle sucht, eine
solche zu vergeben hat,
ein Grundstück zu ver-
kaufen wünscht, ein solches
zu kaufen beabsichtigt, eine **Wirthschaft,**
Öconomiegut u. zu pachten sucht,
eine **Geschäftsempfehlung** zu erlassen,
überhaupt zu inseriren gedenkt, der
wende sich **vertrauensvoll** an die
Annoncen-Expedition von
G. L. Daube & Co.
in Stuttgart,
Hauptstätterstraße 91, Part.

Wildberg.
Eine Partie meterbreite
Schurzzeugle
verkaufe die alte Elle für
45 Pfennig.
Carl Kellenbach.

Wildberg.
Aus einer Quantität eingekauft
30 Stück schwere
Druck-Cattun
und verkaufe die alte Elle statt 45 S für
30 Pfennig.
Carl Kellenbach.

Nagold.
Rohlenbügeleisen,
sowie gewöhnliche
Bügeleisen,
Wassereisen,
Cafféeröster,
Dampf-Kochtöpfe,
gewöhnliche und emaillirte,
Bohnenhebel,
Bohnen-schneider,
Kettigbohrer,
Kettighöbel,
sowie
Krauthöbel
empfiehlt zu billigen Preisen
Heinrich Müller.

Nagold.
Dankfagung.
Das Unglück, das mich
durch den jähen Tod
meines l. Mannes be-
troffen, hat mir schon so
viele theilnehmende Her-
zen zugeführt und auch
werthhätige Liebe, beson-
ders von Seiten des Hrn
Bierbrauers Sautter,
empfinden lassen, daß ich hiefür sowohl,
als auch für die zahlreiche Leichenbeglei-
tung, bei welcher ich die Theilnahme der
Feuerwehr, des Piederkranzes und Kran-
kenunterstützungsvereins als besonders
ehrendes Zeichen erkenne, meinen innigsten,
herzlichsten Dank auszusprechen mich ge-
brungen fühle.
Der gütige Gott sei der treue Ver-
gelter aller meiner Wohlthäter und Gönner
und behüte jeden vor ähnlichem herben
Schicksale.
Die trauernde Wittwe
Christiane Schwelle.

Nagold.
**Wohnungs-Veränderung
& Empfehlung.**
Nachdem ich nunmehr mein Haus vis-
à-vis dem Rathhaus bezogen habe, werde
ich von morgen an meine Bäckerei da-
selbst eröffnen und es mir angelegen sein
lassen meine werthen Kunden wie seither
stets in bester Weise zu bedienen.
In gleicher Weise werde ich auch die
Wirthschaft wie mein Vorfahrer Christian
Hezer betreiben und dabei für gutes
Getränke stets Sorge tragen.
Zu zahlreichem Besuch ladet freund-
lich ein
Gottlieb Rausser, Bäcker.

Für Leidende!
Damit jeder Kranke, bevor er eine Kur unter-
nimmt, oder die Hoffnung auf Genesung schwin-
den läßt, sich ohne Kosten von den durch Dr.
Wey's Heilmethode erzielten Ueberwindensheilungen
überzeugen kann, sendet Richter's Verlags-Anstalt
in Leipzig auf franco-Berlangen gern Jedem
einen „Mittel-Auszug“ (160. Auflage) gratis und
franco. — Der Name Noman, ist diesen mit
vielen Krankenberichten versehenen „Auszug“
kommen zu lassen.

Nagold.
5 Eimer Pfäker Wein,
per Liter 35 S verkauft
H. Koch, Käfer.
Frucht-Preise.
Calw, den 23. Juli 1877.
Kernen 14 50 —
Dinkel 11 — 10 31 8 60
Haber 8 — 7 88 7 80